

## MAGAZIN



Preußisches Erbe in Posen: Gründerzeit- und Jugendstilviertel erinnern den Besucher an Berlin

## Polnische Avantgarde in Posen

Alte Gemäuer und moderne Kunst: Unterwegs in Polens Szene-Stadt

SÖNKE KRÜGER

Posen war vor einiger Zeit in den Schlagzeilen, als herauskam, dass Angela Merkel einen polnischen Großvater hat, der aus eben dieser Stadt stammt. Die Nachricht wurde in Polen begeistert aufgenommen, polnische Medien gruben sogar einen entfernten Verwandten aus. Sollte es Angela Merkel also einmal nach Posen ziehen und sollte sie nicht bei der polnischen Verwandtschaft absteigen wollen, hätten wir einen Vorschlag: das 2007 am Rande der Altstadt eröffnete Hotel „Blow Up Hall 50 50“. Es ist Teil des „Stary Browar“-Komplexes, einer Mischung aus Einkaufsmeile und Kunstgalerie, die allein schon eine Kurzreise wert ist.

„Stary Browar“ nimmt das Gelände der 1876 gegründeten Huger-Brauerei und eines angrenzenden preußischen Forts ein. Bis in die 80er-Jahre wurde hier noch Bier gebraut, danach lag das Gelände brach. Ende der 90er-Jahre begannen aufwendige Restaurierungsarbeiten, 2003 wurde Eröffnung gefeiert. Heute gibt es auf sechs Etagen gut 200 Geschäfte und gehobene Restaurants, dazu Bars, Cafés, Theater, Konzerthalle und Flanierpromenaden, dazwischen eine Sammlung moderner Kunst aus Bildern, Skulpturen, Installationen.

Ein Teil dieses Gebäudekomplexes ist besagtes Hotel, dessen Name zurückgeht auf den britisch-italienischen Kultfilm „Blow up“ von 1966. Ausgesucht hat ihn Grazyna Kulczyk, Grande Dame der polnischen Kunstszene und Initiatorin des „Stary Browar“-Projekts. Das „Blow Up Hall“ mit gerade mal 22 Zimmern ist eine gelungene Mischung aus Boutiquehotel, Kunstinstallation und High Tech, die selbst Bundeskanzlerinnen beeindruckend dürfte. Eine Rezeption gibt es nicht, man betritt ein lichtiges Atrium, ist umgeben von Backsteinwänden, einer großen Freitreppe hinauf zur Bar und moderner Kunst, geschaf-

fen etwa von der italienischen Performance-Künstlerin Vanessa Beecroft oder vom amerikanischen Starfotografen Spencer Tunick.

Die Zimmer des Hotels sind nicht nummeriert, Türschlüssel haben sie auch nicht. Stattdessen bekommt jeder Gast beim Check-in ein iPhone in die Hand gedrückt, das er während seines Aufenthalts benutzen kann. Zum Beispiel, um die Türen zu den Zimmern mit Glaswänden, Designmöbeln und schwarzen Marmorbädern zu öffnen. So ein Ambiente erwartet man in Polen nicht unbedingt – aber nur weil das Land in

Deutschland traditionell unterschätzt wird, heißt es nicht, dass es Avantgarde dort nicht gibt.

Fortschrittlich ist man in Posen auch im Umgang mit der eigenen Geschichte. Die Stadt war von 1793 bis 1918 Teil Preußens, das heikle Erbe der preußischen Eroberer wird im heutigen Poznań aber nicht negiert, sondern als Teil der Stadtgeschichte bewahrt. Ganze Gründerzeit- und Jugendstil-Stadtviertel samt Bismarck-Denkmal existieren bis heute. Ebenso das letzte in Europa gebaute Kaiserschloss, die 1910 fertiggestellte Residenz für Wilhelm II. Nach 1939 wurde der 600-Zimmer-Klotz von Albert Speer umgebaut: Zu Adolf Hitlers Posener Zweitwohnsitz, der jedoch ungenutzt blieb.

Das deutsche Schloss wurde nach dem Krieg zu einem polnischen Behördensitz. Mittlerweile ist es saniert und zum Kulturzentrum ausgebaut, minimalistisches Design lockert das klotzige historische Erbe auf. Ein gutes Beispiel für die avantgardistische Denke, die heute in Posen herrscht, genau wie das „Spot“, eine Restaurant-Weinladen-Spa-Boutique in einem alten Kraftwerk im Stadtteil Wilda. Oder das „KontenerART“, ein Beachclub aus Containern, der im Sommer am Ufer der Warthe seine Pforten öffnet.

Es gibt also viele Gründe, nach Posen zu fahren, das mit knapp 600.000 Einwohnern eine veritable Großstadt ist. Wir empfehlen die Anreise mit der Bahn: Posens neuer Hauptbahnhof wirkt mit seiner futuristischen Glasfassade wie von einem anderen Stern. Würde Angela Merkels Posener Großvater noch leben und seine alte Heimat besuchen, er käme aus dem Staunen gar nicht heraus.

Die Teilnahme an der Reise wurde unterstützt vom Polnischen Fremdenverkehrsamt. Unsere Standards der Transparenz und journalistischen Unabhängigkeit finden Sie unter [www.axelspringer.de/unabhängigkeit](http://www.axelspringer.de/unabhängigkeit)

### INFORMATIONEN UND TIPPS

**Anreise** Von Berlin mit dem Berlin-Warszawa-Express (rund drei Stunden, [www.bahn.de](http://www.bahn.de)) oder über die Autobahn A12/A2.

**Unterkunft** „Blow Up Hall 50 50“, DZ/F ab 122 Euro, ☎ 0048/61/657 99 80, [www.blowuphall5050.com](http://www.blowuphall5050.com); „Hotel Rzymski“, funktionale Drei-Sterne-Alternative, DZ/F ab 62 Euro, [www.hotelrzymski.pl](http://www.hotelrzymski.pl)

**Auskunft** Poznań Tourist Organisation, ☎ 0048/61/851 96 45, [www.poznan.travel](http://www.poznan.travel)



# Das Beste aus beiden Welten

Freiheit. In anderen Weltregionen hart umkämpft, für die meisten von uns selbstverständlich. Freiheit ist aber ein ganz eigenes Prinzip und hat für jeden ein anderes Gesicht: viel Geld oder gar kein Besitz. Ein Eigenheim mit Garten oder ein Schlafsack unter Sternen. Wir haben uns auf die Suche gemacht – nach der „großen Freiheit“. Die auch in Deutschland nicht selbstverständlich ist, die über das Alltägliche hinausgeht.

*In unserer neuen Serie möchten wir sie vorstellen. In Teil 1 lebt ein junger Designer seine Freiheit in Berlin – als Frau*

KATHARINA WEISS UND NIKLAS CORDES

Der Aufzug geht auf, und ein kompakter Typ im Kuttenskostüm winkt die Gäste herein. „Lasset uns beten!“, sagt er in bedeutungsschwangerem Tonfall und faltet die Hände. Er rezitiert eine unheilige Version des Vaterunsers, die mit den Worten „Und führe uns in Versuchung. Samen!“ endet. Das „Rose Kennedy“ im Brunnen 70 in Berlin lädt zur Transenparty mit Kirchenmotto. Drag-Queens kommen umsonst rein, es gibt einen Himmel-Floor, einen Höllen-Floor, eine Absolutions-Lounge. Und natürlich einen Beichtstuhl.

Auch Lenie ist heute im knappen Ledermini und 15-Zentimeter High-Heels unterwegs. Sie hat ein kichernendes Teenagerlächeln und verführerische rote Lippen aufgesetzt. Sie ist das Mädchen, mit dem jeder in der 10. Klasse gerne befreundet wäre. Lenie und ihr Kumpel tanzen ein bisschen, dann stolpern die beiden an einem Beichtstuhl vorbei. Der Mann im Priesterkostüm nimmt Lenies Hand und fragt: „Was willst du beichten, mein Kind?“ Aber Lenies Seele ist rein, sie ist ja quasi neugeboren. Das soll sich ändern: „Zu welcher Musik sollten wir denn hier tanzen gehen, wenn wir jemanden abschleppen wollen?“ Der Priester blickt Lenies Kumpel an und meint: „Du gehst auf den Electro-Floor oder



Lenie mag es aufreizend – aber nicht billig

FRITZ GEBHARDT